

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Band:** 32 (1977)

**Heft:** 2

**Artikel:** Breno TI

**Autor:** Leimgruber, Walter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-54693>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

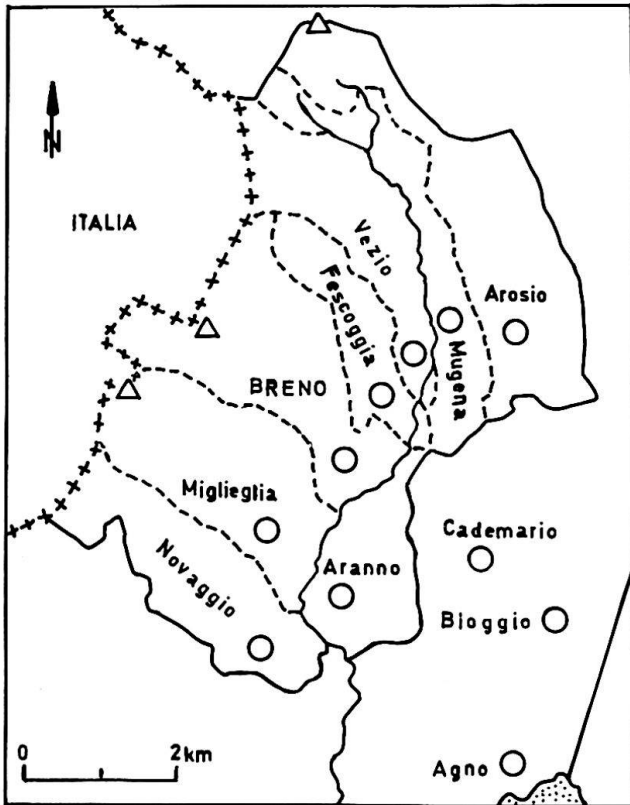


Abb. 1 Lage von Breno

Wie alle Tessiner Dörfer weist auch Breno im Malcantone in seiner ursprünglichen Anlage ein dicht geschlossenes Siedlungsbild auf. Innerhalb seiner Gemarkung, die sich von 600 m bis 1653 m ü. M. erstreckt, liegt es zwar etwas exzentrisch, betrachtet man jedoch nur die parzellierte Feldflur, so liegt es fast zentral (Abb. 1). Unter den Dörfern des oberen Malcantone befindet sich Breno in einer beherrschenden Lage. Es lehnt sich an einen Terrassensporn an, der, vom Torri (1340 m) deutlich abgesetzt, weit ins Tal der Magliasina vorragt. An seiner S-Flanke ist, in bester Sonnenlage, das Dorf erwachsen, das auch heute noch von der 1233 erstmals urkundlich belegten Kirche S. Lorenzo auf dem höchsten Punkt des Sporns (798 m) überragt wird. Vom Dorf selbst erfahren wir bereits im Jahre 1070, daß hier die 1013 gegründete Benediktinerabtei S. Abbondio in Como Land besaß. Es ist also älter; Muschietti schreibt dem Ortsnamen keltischen Ursprung zu («Breno, voce celtica che significa bosco», MUSCHIETTI, p. 97). Der Flurname *Castello*

im Tal unten (683 m) deutet auf eine ältere Siedlungsstelle hin; einzelne Mauerreste sind in der Tat noch sichtbar. Allerdings ist nicht klar, welcher Art diese Anlage war. Ausgrabungen wären nötig, um hier genaueren Aufschluß zu geben. Analoges gilt für die *Castelli* von Novaggio, Miglieglia und Mugena, alle drei ebenfalls tiefer als die heutigen Dörfer gelegen. Der Kern Brenos lehnt sich nicht an die Kirche an, sondern lag ungefähr 30 m unterhalb, um die Piazza Vicinanza. Dies war der Versammlungsplatz der Dorfbewohner, die in der *vicinia* (Nachbarschaft), der Vorläuferin der heutigen Gemeinde (*comune*) organisiert waren. – Erst im 15. Jh. begann sich das Dorf allmählich gegen die Kirche hin auszudehnen, und seit dem 18. Jh. wuchs es gegen E hin. Diese beiden Ausbauphasen führten zu dem kompakten Siedlungsbild, das bis heute charakteristisch ist (MUSCHIETTI, p. 24). Erst nach 1960 entstanden einzelne neue Häuser außerhalb der geschlossenen Siedlung, vornehmlich an der Straße nach Fescoggia.

Im Mittelalter gehörte Breno mit dem oberen Malcantone zur Pfarrei (*Pieve*) Agno. Der alte Verbindungsweg zum Mittelpunkt des Kirchensprengels führte über Breno. Dieser Weg ist heute die einzige Straße, die die rechte und linke Talseite des Malcantone miteinander verbindet. Die Leute von Breno benützten sie zum Besuch der Messe und des Jahrmarktes S. Provano in Agno, die Auswanderer gingen auf ihr zum Hafen von Magliaso, sie diente um 1600 als Transportweg für den Marmor, der beim Neubau der Kirche Brenos verwendet wurde usw. (MUSCHIETTI, p. 68). Nach seiner Bedeutung zu schließen, war der Weg offenbar gut unterhalten, wenn es auch keine Brücke über die Magliasina gab (ibid.). Da der Fluß einen stark schwankenden Abfluß besitzt, war der Verkehr bei Regenwetter und besonders bei Gewittern wohl häufig unterbrochen. – Heute hat diese Straße ihre einstige Bedeutung eingebüßt, an ihre Stelle ist diejenige auf der rechten Talseite getreten.

Von seiner Lage aus sollte Breno auch eine gewisse zentrale Bedeutung besitzen. Das trifft für einzelne Funktionen auch tatsächlich zu. So ist das Dorf Endpunkt zweier Postautolinien (Lugano–Arosio–Breno und Magliaso–Novaggio–Breno); eine Busverbindung

Dr. W. Leimgruber, Geogr. Institut der Universität Basel, Klingelbergstraße 16, 4056 Basel

quer über das Tal hinweg besteht jedoch nicht. Breno ist ferner Sitz des Friedensrichters des gleichnamigen Kreises, der den ganzen oberen Malcantone umfaßt, und Mittelpunkt des Forstunterinspektorates Malcantone. Ferner beherbergt es heute die 4. und 5. Klasse der Primarschule der vier Gemeinden Miglieglia, Breno, Fescoggia und Vezio (1976/77: 15 Schüler, davon 6 aus Miglieglia, 2 aus Breno, 7 aus Vezio; Auskunft Frl. A. Pelloni). Diese Schule geht auf die bevölkerungsreiche Zeit um 1880 zurück und wurde als *Scuola Maggiore e di Disegno* mit zahlreichen Spenden von Emigranten aus aller Welt 1884 eingerichtet (MUSCHIETTI, p. 65). Schließlich wären als weitere zentrale Funktionen die Milchsammelstelle und die Bäckerei zu nennen, die beide den obern Malcantone bedienen. Dagegen verfügt Breno über keine nennenswerten Einrichtungen des Detailhandels. Geschäfte für etwas

gehobeneren Bedarf befinden sich in Novaggio, während Breno nur eine Coop-Filiale und ein kleines privates Einzelhandelsgeschäft aufweist. Verkaufswagen (Migros, Werkzeuge, Kleider, Schuhe) zirkulieren im Malcantone und ermöglichen es auch den weniger beweglichen Einwohnern, sich mit wichtigen Gütern einzudecken.

Alles in allem stellt sich das Dorf also als kleines regionales Zentrum niedrigster Stufe dar, wobei aber diese Stellung keineswegs zu einer Aktivierung des Dorflebens beiträgt. Am deutlichsten wird das bei der Bevölkerungsentwicklung und bei der Altersstruktur sichtbar. Auf diese beiden Faktoren sei im Folgenden etwas näher eingegangen, wobei der Vergleich mit den übrigen sieben Gemeinden des obern Malcantone angestrebt wird.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung im obern Malcantone 1870–1976

	1870	1900	1930	1950	1960	1970	1976
Aranno	300	261	249	183	142	161	179
Arosio	187	186	188	197	177	202	233
Breno	441	398	318	281	215	182	175
Fescoggia	146	149	109	83	82	80	75
Miglieglia	334	289	228	222	198	197	191
Mugena	163	157	158	150	135	99	93
Novaggio	447	476	463	432	418	517	554
Vezio	225	154	148	137	131	130	163
Total	2243	2070	1861	1685	1498	1568	1663
Anteil an der Gesamtbevölkerung in %							
Breno	19,7	19,2	17,1	16,7	14,4	11,6	10,5
Novaggio	19,9	23,0	24,9	25,6	27,4	33,0	33,3

Vor 100 Jahren (1870) wiesen Novaggio und Breno die höchsten Einwohnerzahlen des obern Malcantone auf (Tab. 1). Im Laufe der Zeit entwickelten sich diese beiden Gemeinden aber auseinander. Novaggio verzeichnete über den Zeitraum 1870–1970 einen Bevölkerungszuwachs von 23,7%, während die Einwohnerzahl Brenos um 58,7% zurückging – dies bei einem gesamten Bevölkerungsrückgang des obern Malcantone um 30,1%. Diese Entwicklung setzt sich bis heute fort. Zwar zählte der obere Malcantone Ende 1976

76 Einwohner mehr als 1970, Breno jedoch 7 weniger, Novaggio 37 mehr. – Zieht man den Anteil der Geburten- und der Wanderungsbilanz an der Bevölkerungsentwicklung in Betracht, so zeigt sich, daß letzterer im obern Malcantone mehr Bedeutung zukommt als der natürlichen Veränderung. Die Geburtenbilanz für die Jahre 1970–1975 ist negativ, nur in Arosio und Novaggio überwiegen die Geburten. Breno verzeichnet in diesen sechs Jahren 15 Todesfälle, denen nur 3 Geburten gegenüberstehen. Die Bevölkerungsver-

schiebungen sind somit in erster Linie auf Zu- und Abwanderung zurückzuführen. Breno und Mugena sind die beiden einzigen Gemeinden dieses Gebietes, in denen sich die negativen Aspekte beider Faktoren kumulieren. Besonders schwer ins Gewicht fällt, daß junge Einheimische, die sich verheiratet, aus dem Dorf wegziehen. Die Zuwanderer rekrutieren sich oft aus der Schicht der Pensionierten, so daß es nicht zu einer Regeneration der Dorfbevölkerung kommt. Man kann also voraussagen, daß das Dorf allmählich aussterben wird. Damit teilt Breno das Schicksal vieler Gemeinden in den Berggebieten.

Diese Entwicklung äußert sich sichtbar in der Altersstruktur. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung Brenos (59,3%) war 1970 über 50 Jahre alt, mehr als ein Viertel (28,6%) gar über 65 Jahre. Die entsprechenden Zahlen für den obern Malcantone lauten 42,9% und 20,0%. Damit ist Breno die am stärksten überalterte Gemeinde des Gebietes, nur Mugena mit 26,3% über 65jährigen kommt ihm noch nahe. Die Alterspyramide auf Abb. 2 zeigt die ungünstige Stellung Brenos deutlich. Der Mangel an jungen Leuten zeigt sich etwa daran, daß 1970 nur jeder sechste Einwohner des Dorfes unter 20 Jahre alt war, während es in Vezio, der «jüngsten» Gemeinde des obern Malcantone, jeder dritte war. Diese Altersstruktur fördert das Leben der Gemeinde natürlich nicht. - Die Nachteile, die sich aus dieser demographischen Situation ergeben, sind mannigfach und können hier nur angedeutet werden. Sie betreffen vor allem die wirtschaftliche Tätigkeit.

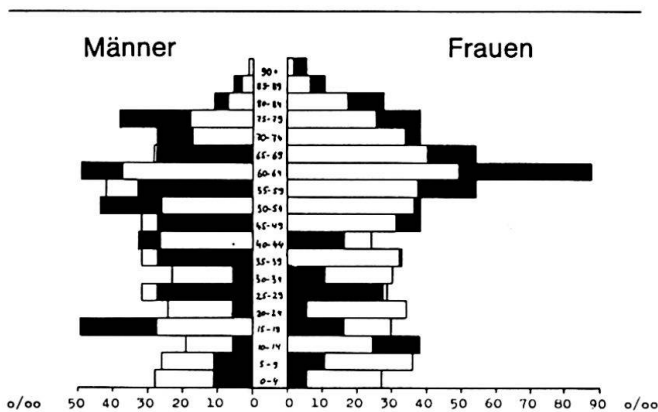


Abb. 2 Alterspyramide des obern Malcantone (weiß) und Brenos (schwarz), 1970

Arbeitsplätze bietet Breno wenige. 1970 zählte es zwar 86 Berufstätige, davon 30 im primären Sektor. Aber nur diese waren Nichtpendler, von den übrigen 56 Personen mußten 27 ihrer Arbeit außerhalb der Gemeinde nachgehen. Allerdings zählte man auch 10 Zupendler, so daß gesamthaft 69 Personen im Dorf selbst arbeiteten: 30 in der Landwirtschaft, 23 im sekundären und 16 im tertiären Sektor. Seit 1970 sind allerdings einige Betriebe eingegangen, so daß diese Zahlen heute nicht mehr zutreffen. Immerhin bleibt die Landwirtschaft der vorherrschende Arbeitszweig, eine Landwirtschaft, die unter recht ungünstigen Umständen betrieben wird und deshalb auch keine großen Zukunftsaussichten hat. So beträgt die Zahl der Parzellen nicht weniger als 2074 auf einer Feldflur von 146 ha. Mehr als die Hälfte dieses Bodens, nämlich rund 78 ha, ist im Besitz von Rentnern und Erbgemeinschaften (GALLUSSER, KESSLER und LEIMGRUBER im Druck, Tab. 4), während vollberufliche Landwirte nur 2% des Bodens ihr eigen nennen. Die Landnutzung ist entsprechend extensiv. Von den 65 ha genutzter Fläche sind 54,3% Wiese und Weide (ohne Alpweiden), während auf den Pflanzenbau bloße 235 a entfallen. Dafür ist der Anteil des Brachlandes sehr hoch: er beträgt rund 26 ha, wozu noch 1,1 ha sonstiges ungenutztes Land kommen; 39,6% der Feldflur sind somit der landwirtschaftlichen Nutzung verlorengegangen. Wohl liegen die meisten der vergandeten Flächen eher auf abgelegenen Flurteilen, aber sie sind auch schon recht nahe bei der Siedlung zu finden. Dagegen entfernt sich der Pflanzenbau (vorwiegend Gemüse) nicht mehr als etwa 300 m vom Dorfrand. - Der Rückgang der Landwirtschaft, der sich auch in den andern Gemeinden des ganzen Malcantone verfolgen läßt, bedroht - um neben der Vergandung noch eine weitere Auswirkung zu nennen - die Existenz der Milchsammelstelle in Breno. Ihr Leiter, ein seit Jahrzehnten ansässiger Deutschschweizer, ist über 55 Jahre alt und gedenkt, sein Geschäft gelegentlich aufzugeben. Nachwuchs ist keiner vorhanden, dürfte aber auch kaum nötig sein. Gegenwärtig liefern noch 18 Viehbesitzer täglich nur noch rund 240 l Milch ab, davon stammen 40 l von vier Viehbesitzern in Breno (Auskunft Herr R. Siegenthaler).

Diese wenigen Angaben vermitteln ein eher pessimistisches Bild von Breno. Die nüchterne Statistik wird aber durch den Augenschein bestätigt. Zwar hat das

Dorf seinen Tessiner Charakter behalten, und dank seiner Lage wirkt es außerordentlich malerisch – man vergleiche z. B. das Luftbild, das Etter seiner Dissertation beigegeben hat (ETTER 1963, p. 200). Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch die Zerfallerscheinungen im Dorf deutlich. Einzelne Häuser stehen leer, andere werden nur noch extensiv genutzt. Da immer wieder alte, alleinstehende Personen sterben (1970 waren 42 der 91 Haushaltungen Einpersonenhaushalte), werden jedes Jahr Wohnungen und Häuser frei – oft sogar mehrere beim Tod einer einzelnen Person, da Wohn- und Wirtschaftsgebäude voneinander getrennt sind. Angehörige pflegen diese freier werdenden Gebäude so weit möglich, doch sind ihnen dabei Grenzen gesetzt. Die Häuser sind außerdem meist recht einfach eingerichtet. Renovierungen und Neuinstallationen wären nötig, daß sie z. B. als Ferienwohnungen vermietet werden könnten. Das ruft nach beträchtlichen Investitionen, für die den Leuten aber der Wille, die Risikofreude oder das Kapital in den meisten Fällen fehlen. So stellt der Verkauf an Auswärtige im allgemeinen das beste Mittel dar, die Gebäude vor dem Verfall zu retten. Seit Inkrafttreten des dringlichen Bundesbeschlusses über die Raumplanung ist der Ort unter Schutz gestellt; der Heimatschutz wacht darüber, daß keine allzu «phantasievollen» Umbauten vorgenommen werden.



Abb. 3 Leerstehende oder sehr extensiv genutzte Häuser (Wirtschaftsgebäude) an der Hauptstraße in Breno. Das Haus mit dem Kamin wird gelegentlich renoviert (Aufnahme des Verfassers, 8. 3. 1977)

Der erwähnte Mangel an Investitionsfreudigkeit äußert sich deutlich an der Ausstattung der Wohnungen. Nimmt man die Einrichtung mit Bad/Dusche, Kühlschränken und Waschmaschinen als Kriterium, so schneidet Breno im Vergleich zu den übrigen Gemeinden des obern Malcantone schlecht ab. Das läßt sich sicher zu einem Teil auf die Altersstruktur zurückführen (vgl. Ausstattungsprofil Abb. 4). Zu beachten ist, daß sich diese Angaben nur auf dauernd bewohnte Häuser beziehen, die Zweitwohnungen also ausgenommen sind. Da diese in der Regel mit den betrachteten Maschinen und Einrichtungen versehen sind, würden sie das Bild verfälschen, und Arosio, Aranno und Novaggio, die am stärksten vom Zweitwohnungsboom profitiert haben, würden überbewertet. – Im übrigen ist die Investitionsfreudigkeit nicht nur eine Sache des Alters, sondern liegt eher an der allgemeinen Lebenseinstellung, am Verhältnis zu den Häusern und am Interesse der Nachkommen an den Gebäuden und am Dorf. Das Beispiel eines Ehepaares, das um die 80 Jahre alt ist und vor kurzem ein Haus erneuerte, zeigt, daß auch alte Leute durchaus risikofreudig sein können.

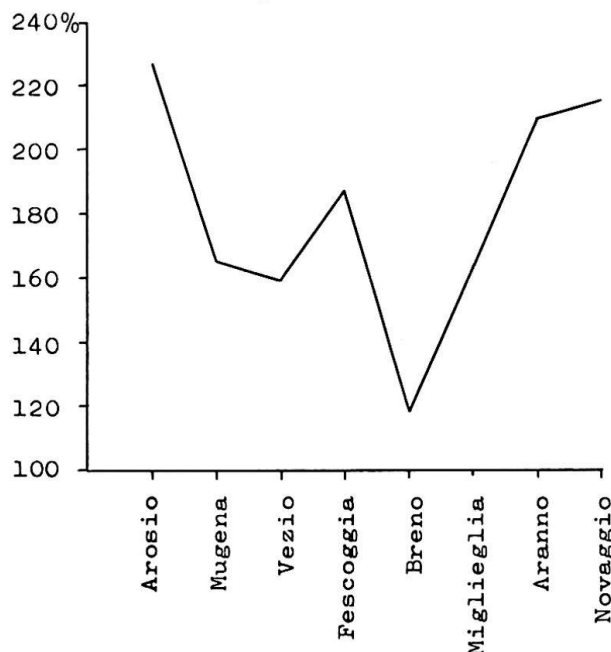


Abb. 4 Ausstattungsprofil des obern Malcantone. Die Kurve zeigt den kumulierten Prozentanteil derjenigen der dauernd bewohnten Wohnungen, die mit Bad/Dusche, Kühlschrank und vollautomatischer Waschmaschine ausgestattet sind (1970).

Man ist versucht, auf dieses eher düstere Bild hin nach Möglichkeiten der Abhilfe zu suchen. Leider können wir aber keine Vorschläge bringen. Die Landwirtschaft in Breno hat, wie angedeutet, keine Zukunft, sofern nicht eine Güterzusammenlegung durchgeführt wird. Bei 298 privaten Grundeigentümern stellt das ein gewisses Problem dar. Danach müßten sich einige Idealisten finden, die einen Neubeginn wagen wollten, denn landwirtschaftlicher Nachwuchs fehlt. Die Ausweisung einer Ferienhauszone würde der Gemeinde vor allem hohe Infrastrukturkosten bringen, aber keine Reaktivierung des Dorflebens. Man wird sich also vorläufig mit dem allgemeinen Rückgang abfinden müssen und Hilfe allenfalls von einer Revaluierung der Berglandwirtschaft sowie von gewandelten Wertvorstellungen erhoffen. Sicher ist, daß die gegenwärtige Bevölkerung allein nicht in der Lage ist, die Situation zu ändern.

#### **Quellen und Literatur**

- ETTER, HELMUT FRITZ (1963): Das Malcantone. Ein Beitrag zur Landeskunde des Sottoceneri. *Geographica Helvetica* XVIII, 121-204
- GALLUSSER, WERNER; KESSLER, HANSLUZI und LEIMGRUBER, WALTER (im Druck): Zur gegenwärtigen Dynamik der ländlichen Schweiz. *Mitteilungen der österreichischen Geographischen Gesellschaft*
- MUSCHIETTI, COSTANTINO (1928): *Spigolature di storia brenese*. Chiasso (vervielfältigt)
- EIDG. STAT. AMT: Volkszählung 1970, div. Bände. Bern
- UFFICIO CANTONALE DI STATISTICA: *Annuario statistico del Cantone Ticino, 1970-1976*. Bellinzona